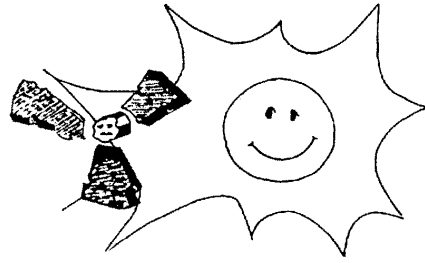


Atomkraftfreie Zukunft



P.b.b.

2/2018 Juni

Tore auf für die Entscheidungsträger von morgen!

Siehe
Foto S. 2

Neun junge Leute zwischen 17 und 30 Jahren aus Bulgarien und Rumänien nahmen an dem intensiven Antiatom-Workshop teil, der am 23. und 24. 3. in den Räumlichkeiten von Global2000 abgehalten wurde; Ziel der Veranstaltung war es, den jungen Leuten Basiswissen sowohl über Atomkraft als auch über Antiatom-Arbeit zu vermitteln. So können sie als geschulte MultiplikatorInnen der Antiatom-Haltung in ihren Ländern einen kräftigen Impuls geben und vor allem ihre Landsleute über Gefahren und Risiken der Atomkraft informieren.

Die Veranstaltung wurde sehr professionell von Paula Stegmüller von der WPA und ihrer „Donauraum Atomkraftfrei“-Gruppe mit Unterstützung der NÖ. Landesregierung organisiert.

Hochkarätige ReferentInnen erklärten sich bereit, Teile ihres Wochenendes der Schulung zu widmen: Dr. Nikolaus Müllner und DI Emmerich Seidelberger vom Institut für Risikowissenschaften der Universität für Bodenkultur Wien, Patricia Lorenz von Global2000 und Gabi Schweiger von atomstopp atomkraftfrei leben!; fünf Mitglieder der Wiener Plattform Atomkraftfrei waren unterstützend dabei.

Der erste Teil war den technischen und organisatorischen Grundlagen des Themas gewidmet: Wie funktioniert ein AKW, welche Typen gibt es? Geschichte der Atomkraft, ihr Ursprung in der Atombombe; Gründung der International Atomic Energy Agency (IAEA); Aufbereitung des Uranerzes, die verschiedenen Isotope; der Zusammenhang zwischen „ziviler“ und militärischer Nutzung der Atomkraft; ist Atomkraft ein „Klimarett“?



Foto: NÖ. Landesregierung

Drei Generationen aktiv in der Antiatom- und Friedensarbeit!

Maria Urban mit Tochter und Enkeltochter

Bericht auf S. 2

Gabi Schweigers Vortrag behandelte zunächst den EURATOM-Vertrag: Warum werden immer noch AKWs betrieben, obwohl so viele schwerwiegende Gründe dagegen sprechen? Sie beschrieb die Entstehung des Vertrages 1957 und die damalige politische Situation: dass Österreich der EU und EURATOM beitrug, obwohl es die Möglichkeit gegeben hätte, auf die EURATOM-Mitgliedschaft zu verzichten; die starre Struktur des Vertrages (Änderungsversuche scheiterten) und das fehlende Vertragsende; dass

so viele Leute gar nicht wissen, dass es EURATOM gibt, geschweige denn, worum es dabei geht; die Kampagnen gegen EURATOM; die neue Situation durch den BREXIT und die damit verbundenen Chancen und die „Raus aus EURATOM“-Kampagne ihrer Antiatom-NGO.

Dann sprach sie über die Haftung für AKW-Betreiber: Die Haftungssummen sind je nach Land und AKW-Betreiber unterschiedlich, es

Fortsetzung auf Seite 3 →

Verdiente Auszeichnung für ein Urgestein der Antiatom-Arbeit

„Die goldene Medaille wurde Frau Maria Urban, der Gründerin und langjährigen Sprecherin der Wiener Plattform Atomkraftfrei, verliehen. Frau Urban befasst sich mit dem Verein seit 1986, anlässlich der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl, unermüdlich und unablässig mit Antiatomtätigkeiten. Sie hat mit ihren Mitstreitern und Mitstreiterinnen eine kontinuierliche Bürgerinformationsarbeit und damit Bewusstseinsbildung geleistet sowie Unterschriften- und Protestaktionen zu einer atomkraftfreien Zukunft durchgeführt – und auch konkrete Hilfsaktionen für Frauen und Kinder aus der Region Tschernobyl organisiert.“ Das ist ein Auszug aus der Rede anlässlich der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Land Niederösterreich an unsere unentwegt aktive Maria Urban. Mit beispiellosem Einsatz organisiert sie mit einem Kreis von AktivistInnen Aktionen, Kundgebungen und Veranstaltungen, um die Bevölkerung auf die Gefahren von Atomkraftwerken rund um Österreich aufmerksam zu machen. Außerdem sammelt sie jeden Mittwoch mit ihren Mitstreiterinnen Unterschriften in der Wiener Schottenpassage, weil sie weiß, dass man mit der Ablehnung der Atomkraft durch die Bevölkerung im Rücken leichter bei Ministerinnen und Ministern Gehör findet, wenn man auf Durchsetzung der österreichischen Antiatom-Politik drängt.

Maria Urban sieht sich in der Verantwortung für eine gesunde Umwelt, für die sie mit unermüdlicher Kraft und Ausdauer kämpft. Dafür nimmt sie die Auszeichnung dankbar an.



Foto: Wiener Plattform Atomkraftfrei

Die TeilnehmerInnen des Workshops

Bericht: S. 1



Foto: Wiener Plattform Atomkraftfrei

Die Sicherheitslüge

Das war unsere Demo am Tag vor dem Tschernobyl-Gedenktag, die von vielen Aktivistinnen und Aktivisten und MitstreiterInnen getragen wurde. Wir gedachten der unzähligen Menschen, die durch mehr als 30 katastrophale Unfälle in Atomkraftwerken von Krankheit und Tod betroffen waren und es noch immer sind. Nicht nur Tschernobyl (1986) hat Opfer gefordert, auch die AKWs in Sellafield (1957), Three Mile Island (1979), Majak (1957), Fukushima (2011), Bohunice (1977) und vielen anderen Orten. Und was wenige Menschen wissen: **In Bohunice (Slowakei) gab es schon 1977 eine Kernschmelze. Die verstrahlten Bereiche sind bis heute nicht dekontaminiert. Dafür reichen die EURATOM-Gelder anscheinend nicht – für Neubauten von Atomreaktoren sehr wohl!**

Während der Demo haben die Sprecherinnen der Wiener Plattform Atomkraftfrei laut und deutlich über den Wahnsinn gesprochen, dass wir alle den Ausbau der AKWs selbst finanzieren durch die Mitgliedschaft bei EURATOM. Ein dreistelliger EURO-Millionenbetrag wird jährlich von Österreich in den EURATOM-Topf eingezahlt!

Der Brexit könnte die Neuverhandlung dieses seit 1957 unveränderten Vertrags möglich machen. Durch den EU-Austritt Englands steht es nun 13 : 14, was bedeutet, dass nur mehr 13 EU-Staaten AKWs haben, aber 14 Staaten keine. Es ist an der Zeit, durch einen neuen Vertrag den Betreibern von Erneuerbaren Energien die gleichen Vorteile zukommen zu lassen wie AKW-Betreibern. Wir wissen auch, dass wir gegen Goliath kämpfen, wenn wir gegen die Atomlobby antreten, doch es gibt Chancen, das Blatt zu wenden. Wenn alle Kosten der Atomkraft, die Schaden für Jahrtausende anrichtet, berücksichtigt werden, können verträgliche Energien zum Zug kommen!

„Leben mit Diabetes“: Schulungen für Kinder und Jugendliche



Ende März dieses Jahres fand die Schulung „Leben mit Diabetes“ statt. Dieses Mal konnten 15 Kinder während der Schulferien den sechstägigen Kurs besuchen.

Eine Ärztin, eine Krankenschwester, eine pädagogische Betreuerin und die Koordinatorin Ludmilla Maruschke-witsch haben den Kurs geleitet.

Damit weiterhin Kurse angeboten werden können, bitten wir wiederum um Ihre wertvolle Spende.

Die Kurse für diabeteskranke Kinder und Jugendliche sind besonders wichtig für ihr Selbstwertgefühl; durch die Informationen und praktischen Übungen lernen sie, die Krankheit als Teil ihres Lebens zu akzeptieren und bestmöglich damit umzugehen. Dadurch können auch Spätfolgen wie Sehschwäche, Gefäßprobleme etc. verhindert werden.

Wenn Sie mehr wissen wollen oder Fragen zum Projekt haben, dann schreiben Sie uns doch einfach.

Wir freuen uns über Ihr Interesse, auf Ihre Spende, damit durch dieses Projekt noch viele Kinder, die in zum Teil immer noch verstrahlten Gebieten leben und dadurch viel häufiger an Diabetes und anderen Krankheiten leiden, ihr Leben meistern können!

Spendenkonto: BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985, Kennwort „Tschernobylkinder“

→ Fortsetzung von Seite 1

eint sie aber, dass sie in jedem Fall lächerlich gering sind. atomstopp_atomkraftfrei leben! hat vor ein paar Jahren eine Petition gestartet: AKW-Betreiber müssen für ihre AKWs eine angemessene Haftpflichtversicherung haben! 2013 wurden mehr als

15.000 Unterschriften österreichischer EU-Parlamentariern übergeben.

Patricia Lorenz informierte über Aarhus- und Espoo-Konvention als Möglichkeiten der BürgerInnenbeteiligung.

Über alle Wissensbereiche wurde diskutiert; auf alle auftauchenden Fragen wurde ausführlich eingegangen.

Der letzte Teil war dann möglichen Aktionen gewidmet.

Wir freuen uns zu sehen, dass es in Osteuropa engagierte junge Menschen gibt, denen wir es zutrauen, dass sie einer Antiatom-Bewegung neuen Schwung geben und sind gespannt, was sie auf die Füße stellen werden! (Foto auf Seite 2)

Aufruf zur Mitarbeit

Schon mit zwei Stunden pro Monat wäre uns sehr geholfen!

Du tust es für Dich! Wir tun es für uns alle! Nur dagegen sein ändert leider nichts! Handeln ist gefragt!

Wenn Sie unseren Newsletter lesen wollen, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben.

Um unsere Aktivitäten auch weiter mit gutem Erfolg fortsetzen zu können, ersuchen wir unsere Leserinnen und Leser um die Überweisung des Förderbeitrags von € 15.- für das Jahr 2018.

Und wir freuen uns, wenn Ihnen unsere Zeitung gefällt und Sie uns als Zeichen Ihrer Wertschätzung eine Spende zukommen lassen!

Anzeige

Mit 100%
Naturstrom
bewegen.

AAE

WWW.AAE.AT

Besuchen Sie uns auf unserer Website: www.atomkraftfreieukunft.at

Die Vervielfältigung und der Versand dieser Zeitungsausgabe werden unterstützt von der Wiener Umwelthanwaltschaft.

Unsere Aktivistinnen stellen sich vor:



Mag.a Brigitte Koller:

Wie ich zur Antiatomarbeit kam, ist ganz einfach erzählt. Schon immer war ich begeistert von der Artenvielfalt und den Naturschätzen auf unserem Planeten, und schon lange schwebte mir vor, mich für deren Erhalt zu engagieren. Da ich aber nicht mutig genug bin, mich an einen Wal zu ketten oder in der Baumkrone des Regenwalds zu campieren, entschloss ich mich,

gegen die akute Bedrohung von Mensch und Umwelt durch die Nuklearenergie zu kämpfen. Dazu kommt, dass ich Lehrerin bin und nach Jahren einfach mehr tun wollte, als mit meinen Schülerinnen und Schülern Texte über Umweltsünden und Technikrisiken zu lesen. **Außerdem liegt es mir sehr am Herzen, dass auch die junge Generation den Wert unserer Ressourcen zu schätzen lernt und anfängt, sich dafür zu engagieren, anstatt sie zu zerstören.** Ich unterrichte an einer HTL und die Energietechniker scheinen mir für das Thema Raus-aus-Atom das geeignete Zielpublikum zu sein.

Kurz und wichtig

Aufruf zur Teilnahme am Hearing zum Ausbau des AKW Dukovany, Tschechien:

6. 6. 2018, von 15 bis 22 Uhr

Odeon, Taborstraße 10, 1020 Wien

Ein wichtiger Nachtrag:

Am 22. Februar hat unsere Bundesregierung wie versprochen die Klage gegen den Ausbau des AKW Paks eingebracht. (Wiener Zeitung, 23. 2. 2018)

Nordkorea:

Wird das Atomtestgelände geschlossen? Sind nach dem letzten Erdbeben (Stärke 4,2) Atomanlagen im Inneren eines Berges eingestürzt? (Kronen-Zeitung, 30. 4. 2018)

Russland:

Ein „schwimmendes AKW“ auf der „Akademik Lomonossow“ mit zwei Reaktoren soll entlegene Gebiete mit Strom versorgen. (Kronen-Zeitung, 30. 4. 2018)

Ein Tipp zur klugen Verwendung von Strom:

Im Tagesverlauf erreicht der Stromverbrauch in Österreich den höchsten Wert zwischen ca. 11 und 14 Uhr, im Winterhalbjahr manchmal zusätzlich zwischen ca. 16.30 und 19 Uhr. Zu diesen Zeiten wird der Betrieb von Spitzenlast-Kraftwerken eingeplant. Das heißt: Wenn man es sich einteilen kann, sollte man den Stromverbrauch auf den Morgen und den Abend legen (Wäschewaschen u.ä.)

Vorschau:

Für unsere nächste Ausgabe planen wir einen Themenschwerpunkt zum Thema Atommüll: Einerseits einen Bericht über die sehr interessante „Nuclear Energy Conference“ in Prag, andererseits über unseren eigenen Atommüll in Seibersdorf

Thema aktuell



Mag.^a Hanna
Nekowitsch,
Sprecherin der
„Wiener
Plattform
Atomkraftfrei“

Den Atomausstieg einfordern

Redaktion: Antiatom-Arbeit ist eine langfristige Arbeit, und das Ziel, der Atomausstieg, scheint in weiter Ferne zu sein. Was motiviert einen da?

Hanna: Das ist eine berechtigte Frage. Beim Unterschriftensammeln in der Schottenpassage hören meine Kolleginnen oft die Frage, warum sie noch da stünden, es habe ja doch keinen Sinn, es werde sich sowieso nichts ändern. Das könnte tatsächlich frustrierend sein, wenn wir nicht genau wüssten, warum wir diese Arbeit machen, wenn wir nicht die klare Entscheidung getroffen hätten, sie zu machen.

Red.: Und warum macht ihr diese Arbeit?

H.: Wir wollen für uns und unsere Kinder ein Leben ohne atomare Bedrohung. Wir wollen erreichen, dass die kommenden Generationen noch eine lebenswerte Welt vorfinden.

Red.: Was macht euch so sicher, dass dieses Ziel zu erreichen ist?

H.: Nun, es gibt immerhin auch erfreuliche Nachrichten und zumindest kleine Erfolge! So wurden 2017 in Europa drei Reaktoren stillgelegt: Santa Maria de Garona in Spanien, Oskarshamn in Schweden und Gundremmingen in Deutschland. Außerdem hat Österreich eine Nichtigkeitsklage eingereicht gegen die Entscheidung der EU-Kommission, die grünes Licht für staatliche Beihilfen Ungarns zum Bau von Paks II gegeben hatte. **In all diesen Fällen gilt: Ohne den Widerstand der Zivilgesellschaft und ohne die Hartnäckigkeit der Umweltorganisationen wäre es nicht dazu gekommen.**

Red.: Was heißt das für die weitere Arbeit?

H.: Das heißt, dass der Druck der Zivilgesellschaft wirklich notwendig ist! Wir alle müssen uns einsetzen für den Atomausstieg, denn nur gemeinsam können wir erreichen, dass unsere Kinder und Enkelkinder in einer Welt ohne Bedrohung durch Atomkraftwerke und Atomwaffen leben können.